

Mehr Anleitung und Hilfe den Genossinnen im



In der Zeit von Januar bis März 1950 findet die Neuwahl der Leitungen des DFD in den Ortsgruppen, Kreisen und Ländern statt. Zu ihrer Vorbereitung wurden im November/Dezember 1949 Arbeitsgebietskonferenzen aller Kreise durchgeführt. Die Berichterstattung von diesen Konferenzen und die Instrukteurberichte aus den Kreisen ergeben einen Überblick über den politischen und organisatorischen Zustand des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist an der Entwicklung einer mächtigen Frauenorganisation interessiert, durch welche die Gewinnung eines großen Teils der Frauen für die aktive Teilnahme am Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Herstellung der Einheit Deutschlands und am demokratischen Aufbau ermöglicht wird. Deshalb sind der Partei die in der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen gemachten Feststellungen nicht gleichgültig. Vor allem können ihr trotz der positiven Feststellungen über die verstärkte politische Arbeit des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands und die Festigung seines organisatorischen Aufbaus nicht die Anzeichen dafür gleichgültig sein, daß Gegner unseres demokratischen Aufbaus bestrebt sind, im Demokratischen Frauenbund Deutschlands Boden zu gewinnen.

Worin äußert sich dieses Bestreben? In offen ausgesprochener sowjetfeindlicher Einstellung, in irreführenden Diskussionen zur Oder-Neiße-Grenze und in der Neigung, nicht mehr im Demokratischen Frauenbund Deutschlands mitzuarbeiten, weil er „eine zu politische Organisation geworden sei“. Dafür einige Beispiele: In der Ortsgruppe Hagenow (Mecklenburg) lehnten einige Frauen einen Ausspracheabend mit sowjetischen Frauen ab. Es bedurfte einer langen, lebhaften Diskussion, um sie von der Notwendigkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion zu überzeugen.

Auf der Arbeitsgebietskonferenz in Quedlinburg wurde sogar die Teilnahme sowjetischer Frauen als Verletzung der Überparteilichkeit bezeichnet. Auf dieser Tagung beeinflusste vor allem die Frau des Oberbürgermeisters durch Ablehnung der Aufnahme in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft diese Einstellung.

Sehr gefährlich ist bei der Behandlung der Oder-Neiße-Grenze die Formulierung, daß „Grenzen unter befreundeten Nationen keine Rolle spielen“.

Besonders gefährlich ist das, wenn eine solche Formulierung von einer Genossin als Referentin auf der Arbeitsgebietskonferenz der Kreise Weißenfels, Merseburg und Zeitz gebraucht wird, die außerdem noch im Referat erwähnt, daß sie den RIAS-Sender hört, um sich zu informieren.

Auf der Arbeitsgebietskonferenz des Kreises Gardelegen am 14. November 1949 fragte die Diskussionsrednerin der Ortsgruppe Beetzendorf, ob der Demokratische Frauenbund Deutschlands nicht die Regierung veranlassen könnte, für die Rückführung der Umsiedler in ihre alte Heimat zu sorgen. Sie erklärte dazu: „Auf der einen Seite sagt man, daß das russische Volk durch seine Liebe zur Heimat die Kraft bekommen hat, den Hitlerfaschismus zu besiegen. Auf der anderen Seite will man nicht, daß die, die ihre Heimat verloren haben, dafür kämpfen sollen.“

Ob es sich nun um die Abwandlung des amerikanischen

Kosmopolitismus, daß „unter befreundeten Nationen Grenzen keine Rolle spielen“, handelt oder um den Wunsch, „die alte Heimat wieder zu erkämpfen“ oder um die „Verletzung der Überparteilichkeit durch die Teilnahme sowjetischer Frauen“, immer steht der gleiche Feind dahinter. Es ist der Feind des Friedens und der wahren Demokratie, der gewissenlos daran arbeitet, neues unvorstellbares Kriegsglück über die Menschen zu bringen.

Noch sind es einzelne Beispiele gegnerischen Auftretens in verschiedenen Kreisen. Aber es ist notwendig, diese Bestrebungen rechtzeitig zu beachten, ihnen entgegenzuwirken und gleichzeitig den Demokratischen Frauenbund Deutschlands bei der Erfüllung seiner politischen Aufgaben zu unterstützen.

Wie kann das geschehen?

Dadurch, daß die im Demokratischen Frauenbund Deutschlands verantwortlich tätigen Genossinnen durch die Parteileitungen in ihrer Arbeit angeleitet werden. Aber Anleitung erfolgt nicht durch irgendeine schematische Berichterstattung oder diktatorisch gegebene Arbeitsanweisungen, sondern durch ernsthafte Besprechung der politischen Probleme und Aufgaben. Die im DFD tätigen Genossinnen müssen wissen, welche Aufgaben vor der Partei stehen und wie die demokratischen Massenorganisationen ihren Teil zur Erfüllung dieser Aufgaben beitragen können. Sie müssen auch wissen, mit welchen Argumenten und Mitteln der Gegner arbeitet, damit sie ihm entgegentreten können. Deshalb ist es notwendig, daß die Leitungen der Parteieinheiten regelmäßig Besprechungen mit unseren Genossinnen im Demokratischen Frauenbund Deutschlands durchführen und sie mit zur Funktionärschulung der Partei heranziehen. Das gilt besonders für unsere Kreis- und Ortsgruppenvorstände, in denen zum Teil nach der Auflösung der Frauenabteilungen nur eine schwache und ungenügende Verbindung zu den im Demokratischen Frauenbund Deutschlands tätigen Genossinnen besteht. So haben z. B. von 20 Kreisvorständen der Partei in Thüringen im November 1949 nur 3 mit den Genossinnen im DFD über die politischen Aufgaben gesprochen. Nun heißt aber „Besprechung der Aufgaben“ nicht nur Festlegung von Versammlungsterminen und Resolutionen zu bestimmten politischen Ereignissen. Das Ergebnis einer gemeinsamen kameradschaftlichen Aussprache muß sein, den Genossinnen das Wissen zu vermitteln, wie Aktionen durchzuführen sind, welche Hilfe die Partei ihnen geben kann, wie auch praktisch geholfen werden könnte. Besonders in kleinen Orten hängt das Gelingen der Arbeit stark von unmittelbar praktischer Hilfe ab, z. B. der Ausgestaltung der Versammlungen, Beschaffung von Fahrzeugen für die Funktionärinnen und anderen praktischen Maßnahmen zur Überwindung der verschiedenen Schwierigkeiten.

Jede Verbesserung der Arbeit trägt zu einer größeren Wirkungsmöglichkeit des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands bei, also zur Einbeziehung einer immer größer werdenden Zahl der Frauen für die Mitarbeit am demokratischen Aufbau. Und im gleichen Maße, wie die demokratische Frauenorganisation politisch und organisatorisch wächst und stark wird, verringern sich die Aussichten der Feinde von Demokratie und Frieden, im DFD Boden zu gewinnen.